

SÜDAFRIKA

Land: Südafrika

Regie: Sigrid Klausmann, Kamera: Paul Morkel, Ton: Juan Kindo, Schnitt: Christian Fischer

Mitwirkender: Luniko, 12 Jahre alt

Länge: 5 Minuten

Themen: Regenbogennation, Township, Kriminalität, HIV/AIDS, Krankheit, Tod, Schule/Bildung

SDG-Nr. 3 – Gesundheit und Wohlergehen: *Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.*

Inhalt und Umsetzung

Luniko ist 12 Jahre alt und wohnt in Khayelitsha, einem der größten und gefährlichsten Townships Südafrikas. Bevor sich Luniko morgens auf den Weg zur Schule macht, nimmt er seine Medikamente ein. Wie viele Kinder im Township am Stadtrand von Kapstadt ist er HIV-positiv. Auch sein Vater war HIV-positiv und ist an AIDS gestorben, als Luniko noch klein war. Den gefährlichen Schulweg durch den Township bestreitet Luniko alleine. Am liebsten würde er mit dem Schulbus fahren, der ihn von der Haustür bis zur Schule bringen würde. Aber da seine Mutter keine Arbeit hat, kann er sich nur ein Bustaxi leisten. Auch wenn Luniko die hohe Kriminalität in Khayelitsha nicht mag, lebt er gerne dort, unter vielen anderen Schwarzen, die sich gegenseitig unterstützen – so wie seine Lehrerin, die ihm auch mal das Taxigeld leiht, wenn er es vergessen hat. Später möchte Luniko Arzt werden, um den Menschen helfen zu können, die von Gewaltdelikten betroffen sind oder die – wie er selbst – HIV-positiv sind. Außerdem könnte er als Arzt viel Geld verdienen und seiner Mutter, seinen Geschwistern und sich ein schönes Haus kaufen.

Die Episode beginnt mit Aufnahmen des Townships Khayelitsha. Erst sind dicht aneinander gedrängte Hütten und Häuser zu sehen, schließlich das Zuhause von Luniko. Bevor er das Haus verlässt, lernen wir seine Mutter und seine Geschwister kennen. Über den Schulweg hinweg zeigt der Kurzfilm dann verschiedene Eindrücke von Khayelitsha (u. a. Busfahrt, Lunikos Stopp in einem kleinen Shop, Straßen und Wege etc.). Interviewszenen mit Luniko rhythmisieren die Erzählung.

Themen und Hintergrundinformationen

Südafrika

Die Republik Südafrika liegt im südlichen Afrika und ist das wirtschaftlich am weitesten entwickelte Land des Kontinents. Als einziges afrikanisches Land gehört Südafrika zu den weltweit wichtigsten Industrie- und Schwellenländern (G20). Über 40 Jahre lang war Südafrika durch die Rassentrennungspolitik der weißen, europäischstämmigen Bevölkerungsgruppe geprägt (1948-1990). Mit den ersten allgemeinen und freien Wahlen im Jahr 1994 und der Ernennung Nelson Mandelas zum ersten schwarzen Präsidenten Südafrikas wurde die Basis zur Überwindung der rassistischen Unterdrückung geschaffen und ein Prozess der Aufarbeitung der Verbrechen während der Apartheid eingeleitet. Obwohl das Ende der Apartheid über 25 Jahre zurückliegt, sind die Folgen jedoch in der Gesellschaft weiterhin sicht- und spürbar. Die Bevölkerungsgruppen leben an vielen Stellen noch immer in getrennten Wohngebieten; das große Ungleichgewicht in der Einkommensverteilung und die wirtschaftlich miserable Situation für die Bevölkerungsmehrheit der Schwarzen sind nur wenige Beispiele dafür. Darüberhinaus ist eine hohe Fremdenfeindlichkeit gegenüber Einwanderern und eine generell starke Kontrolle von Migration zu beobachten. Auch sie nehmen ihren Ursprung u. a. in der rigiden Rassentrennungs- und Migrationspolitik der

Apartheid-Regierung. Südafrika wird als das ungleichste Land der Welt bezeichnet. Die hohe Arbeitslosigkeit, die massiven sozial-ökonomischen Probleme und die Kritik an der korrupten Regierung unter Präsident Zuma, der 2018 zurückgetreten ist, beförderten die Kriminalität im Land und führten in den letzten Jahren immer wieder auch zu gewaltsamen Protestaktionen.

Regenbogennation

Südafrika wird auch als „Regenbogennation“ bezeichnet. Der Begriff wurde durch Erzbischof Desmond Tutu, prominenter Apartheidgegner und Friedensnobelpreisträger, geprägt. Tutu bezeichnete die Südafrikanerinnen und Südafrikaner als „das Regenbogen-Volk Gottes“ und griff damit die große ethnische und kulturelle Vielfalt des Landes auf, in dem Schwarze und Weiße, Inder und Chinesen und viele andere leben. Auch wenn der Begriff der „Regenbogennation“ die bestehende vielfältige Zusammensetzung der Bevölkerung Südafrikas aufgreift, spiegelt er ein Stück weit auch eine bislang unerfüllte Hoffnung wider. Die staatlich organisierte Rassentrennung in den Jahren der Apartheid wirkt bis heute nach. Auch wenn die Bevölkerungsschichten inzwischen durchlässiger geworden sind, existiert die Gleichstellung von Schwarzen und Weißen noch immer nicht. Ähnlich wie der Begriff der Regenbogennation symbolisiert auch die aktuelle Nationalflagge Südafrikas die neue Einheit nach dem Ende der Apartheid. Sie wurde 1994 eingeführt und repräsentiert alle Bevölkerungsgruppen in ihren jeweiligen Farben.

Townships

Während der Rassentrennungspolitik der Apartheid-Regierung in Südafrika wurde eine sozialräumliche Trennung der Bevölkerung vorgenommen. Mit dem „Homeland Citizen Act“ wurden den schwarzen Südafrikanerinnen und Südafrikanern Siedlungsgebiete zugeteilt. In den Städten sind neben Weißensiedlungen an den Stadträndern Townships für Schwarze und Farbige entstanden. In den ländlichen Regionen musste die schwarze Bevölkerung in wirtschaftlich schwachen Kleinstaatchen leben. Die Verbannung in die sogenannten „Homelands“ ging für viele sogar mit dem Verlust der südafrikanischen Staatsbürgerschaft einher. Bis heute sind einige dieser Strukturen erhalten. Die schnell gewachsenen Townships sind meist sehr dicht besiedelt. Die Arbeitslosen- und Kriminalitätsquote in den Siedlungen der noch immer sozioökonomisch benachteiligten Bevölkerung ist hoch. Die Wohnungen der Township-Bewohner reichen von einfachen Hütten bis hin zu Häusern und Wohnblocksiedlungen. Innerhalb eines Townships kann es sehr unterschiedlich geprägte Viertel geben. Nach dem Ende der Apartheid wurde seit 1994 in vielen Townships immer wieder mit verschiedenen Programmen zur Stadtentwicklung der Aus- und Umbau von Vierteln, Straßen- und Versorgungsnetzen vorangebracht, doch an den grundsätzlichen Siedlungsstrukturen wurde sehr wenig geändert. So ist die Wasserversorgung in vielen Straßen unzureichend, längst nicht alle Haushalte verfügen über fließendes Wasser oder Sanitäreinrichtungen. Auch Luniko lebt in einem Township. Khayelitsha ist das zweitgrößte und eines der gefährlichsten Townships in Südafrika. Das Viertel ist in den 1950er Jahren entstanden. Heute leben über eine Million Menschen dort. Khayelitsha bedeutet auf isiXhosa, einer der Amtssprachen in Südafrika, „neue Heimat“.

HIV / AIDS

HIV (Humanes Immundefizienz-Virus) ist ein Virus, das die körpereigenen Abwehrkräfte schwächt und tödlich verlaufen kann. Das HI-Virus wird über Körperflüssigkeiten (wie z. B. Blut, Muttermilch, Sperma, Vaginalsekret etc.) übertragen. Wie in Lunikos Falls kann das Virus auch in der Schwangerschaft oder bei der Geburt von einer HIV-positiven Mutter auf das Baby übertragen werden. Das Ansteckungsrisiko ist heute jedoch mit der entsprechenden Therapie sehr gering (unter 1 %). Von AIDS spricht man, wenn HIV-positive Personen eine Kombination an bestimmten durch das Virus ausgelösten Symptomen (Lungenentzündung, Tuberkulose, Tumore etc.) aufweisen, die oftmals vom geschwächten Immunsystem nicht mehr bekämpft werden können. Heute gibt es Medikamente, die die Ausbreitung des Virus im Blut eindämmen können. Da die Medikamente das Virus jedoch nicht vollständig aus dem Organismus entfernen können, müssen sie ein Leben lang eingenommen werden. Bei durchgängiger Einnahme der Medikamente können HIV-Infizierte jedoch etwa die gleiche Lebenserwartung wie Gesunde erreichen. Auch Luniko nimmt jeden Tag vor der

INFOBLATT 10**10 VON 199 KLEINEN HELDEN
DAS EZEK-SPECIAL**

Schule seine Tabletten ein. HIV/AIDS wird als noch andauernde Pandemie gewertet. Weltweit sind schätzungsweise 36,7 Millionen Menschen mit HIV infiziert, davon 2,1 Millionen Kinder. Rund 25,5 Millionen Infizierte leben auf dem afrikanischen Kontinent, südlich der Sahara. Südafrika ist das Land mit der höchsten HIV-Rate: Von 57 Millionen Einwohnern sind rund sieben Millionen an Aids erkrankt, darunter etwa 320.000 Kinder. Obwohl Südafrika das weltweit größte staatliche Programm zur Versorgung von HIV-infizierten Patienten hat, sterben noch immer viele Menschen im Verborgenen. Als offizielle Todesursachen werden häufig andere Krankheiten angegeben. Die Stigmatisierung ist nach wie vor groß und lässt keinen offenen Umgang mit HIV/AIDS zu. In Deutschland lebten 2016 rund 88.400 Menschen mit HIV. Man geht davon aus, dass 86 % der HIV-Infektionen diagnostiziert sind und davon etwa 86 % Medikamente erhalten.